

ADHS - eine besondere Art zu sein!

ADHS-Kinder denken, fühlen, reagieren und verarbeiten Informationen anders. Sie sind ganz besondere Kinder mit besonderen Fähigkeiten und ganz besonderen Schwachstellen. Die Symptome können sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Wie bereits im ersten Teil hingewiesen wurde, ist nicht jedes Kind, das ADHS hat, behandlungsbedürftig. Viele aber brauchen Hilfe.

Wie erleben ADHS-Kinder die Welt?

ADHS-Kinder können ihre Aufmerksamkeit nicht lange auf etwas richten. Der „Scheinwerfer der Aufmerksamkeit“ ist auf einer wackeligen Halterung montiert und bewegt sich bei der kleinsten Ablenkung in Richtung des neuen Reizes.

Viele können daher auch nur schwer Ordnung halten. Alles erscheint gleich wichtig. Das Chaos in ihrem Zimmer gleicht ihrem inneren Chaos.

Häufig haben sie enorme Stimmungsschwankungen: von himmelhochjauchzend bis zu Tode betrübt. Auf Kleinigkeiten reagieren sie völlig überzogen, bekommen Wutanfälle, schlagen um sich oder ziehen sich zurück und sind schwer gekränkt. Nicht nur für die Umwelt, sondern auch für das Kind selbst ist dieses Verhalten unverständlich. Wenn der Wutanfall vorbei ist, tut es ihm ja auch leid. Aber es kann aus seiner Erfahrung nicht lernen.

Die Folgen

Häufige Misserfolge und Ablehnung führen dazu, dass die Kinder von sich das Bild bekommen „Ich bin dumm und mich mag eh keiner!“ Das ist keine gute Voraussetzung für die Entwicklung eines stabilen Selbstwertgefühls! Es besteht vielmehr die Gefahr, dass als Folge im Lauf der Zeit ernstzunehmende psychische Erkrankungen entstehen: Ängste, Zwänge, Depressionen, Schlafstörungen, Essstörungen usw. Es besteht auch ein hohes Risiko für eine spätere Suchterkrankung.

Medikamente oder nicht?

Man weiß heute, dass ADHS-Kinder einen veränderten Dopamin-Stoffwechsel haben. Dopamin ist ein Hormon im Gehirn, das die Aufmerksamkeit, die Motivation und die Stimmung steuert. Bei ADHS wird das Dopamin zu schnell abgebaut. Häufig fürchten Eltern, dass ihre Kinder mit Medikamenten „ruhig gestellt“ werden sollen. Das ist ein Irrtum. Medikamente wie Ritalin enthalten einen Wirkstoff, der bei gesunden Menschen stimulierende Wirkung hat. Im Gegensatz dazu führt die Wirkung bei ADHS-Kindern dazu, dass das Dopamin langsamer abgebaut wird und damit die Symptome reduziert werden. In Absprache und unter Aufsicht

einer FachärztIn für Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie kann es in manchen Fällen durchaus sinnvoll sein, über einige Zeit eine medikamentöse Therapie durchzuführen.

Mitarbeit der Eltern ist zentral

Behandlung von ADHS kann nur dann erfolgreich verlaufen, wenn die Eltern engagiert mitarbeiten. Sie müssen sich intensiv mit dem Krankheitsbild auseinandersetzen, dem Kind Stabilität und Sicherheit geben, berechenbar und geduldig, aber nicht nachgiebig sein. Das braucht viel Wissen und vor allem einen langen Atem! Regelmäßige Elternberatung ist daher mindestens so wichtig wie die Behandlung des Kindes! Wenn Eltern das Kind nur mit Medikamenten versorgen oder in der Therapie abgeben, selbst aber nicht aktiv mitarbeiten und dann erwarten, dass irgendwann schon alles gut wird, ist das mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Scheitern verurteilt.